

Die Schlacht bei Austerlitz, den 2. December 1805. — Ohne bedeutenden Widerstand zog nun das französische Heer gegen Oesterreichs Hauptstadt und besetzte sie am 11. November. Die Russen und Oesterreicher zogen sich nach Mähren zurück; am 2. December standen die Gegner bei Austerlitz einander gegenüber und beschloffen die entscheidende Schlacht. „Ich werde weit vom Feuer bleiben,“ sagte Napoleon, der zum erstenmahl als Kaiser sein Heer in großer Schlacht selbst anführte, zu seinen Kriegern, „wenn ihr mit eurer gewohnten Tapferkeit die feindlichen Reihen durchbrecht; sollte aber der Sieg nur einen Augenblick schwanken, dann würdet ihr euren Kaiser sich den ersten Streichen aussetzen sehen.“ — Die Dreikaiserschlacht, wie Napoleon sie in seinem Berichte mit Wohlgefallen benannte, begann; es war ein schöner, sonnenheller Wintertag. Wie Napoleon vorhergesagt hatte, geschah es, die Feinde wurden nicht gut angeführt, es herrschte Unordnung in dem Gange der Bewegungen; man kannte die Stärke und Stellung des französischen Heeres nicht genugsam, und bald war die russische Schlachteronung getrennt, zerrissen, trotz aller Tapferkeit über den Haufen geworfen. Der linke russische Flügel wollte sich über einen gefrorenen See retten; Napoleon ließ das Eis durch Kanonen zerschmettern und viele Russen versanken. — Es war kein schwerer Sieg gewesen, auch würde er den Krieg nicht entschieden haben, wenn nicht der Kaiser Franz, in der ersten Sorge für seine Unterthanen, schnell den Frieden abgeschlossen hätte; eine persönliche Unterredung mit Napoleon, in der Mühle zu Saroschitz, vermogte ihn dazu. Denn am Tage nach der Schlacht verstärkten 12,000 Russen das wieder gesammelte Heer; Erzherzog Ferdinand hatte in Böhmen 20,000 Mann gesammelt und die Baiern mit Verlust aus diesem Lande geschlagen; Ungarn waffnete; der Erzherzog Karl eilte mit